

Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)  
Asociación de Regiones Fronterizas Europeas (ARFE)  
Association des régions frontalières européennes (ARFE)  
Association of European Border Regions (AEBR)  
Comunità di lavoro delle regioni europee di confine (AGEG)  
Europæiske grænseregioners Arbejdsfællesskab (AGEG)  
Werkgemeinschaft van Europese grensgebieden (WVEG)  
Associação das Regiões Fronteiriças Europeias (ARFE)  
Σύνδεσμος Ευρωπαϊκών Συνοριακών Περιφερειών (ΣΕΣΠ)  
Stowarzyszenie Europejskich Regionów Granicznych (SERG)

---



***BEITRAG DER GRENZÜBERGREIFENDEN  
ZUSAMMENARBEIT ZUR UMSETZUNG DER  
LISSABONSTRATEGIE***

***AGEG Jahreskonferenz am 20./21. Oktober 2005 in Drama,  
Euroregion Nestos-Mesta, Griechenland***

***Schlussresolution***

## **Vorbemerkung**

Nach Aussagen des Präsidenten Barroso geht die EU-Kommission weiterhin von einer ausgewogenen Entwicklung der drei Pfeiler der Lissabon-Strategie aus:

- Wachstum und Beschäftigung,
- Sozialer Zusammenhalt,
- Ökologische Nachhaltigkeit.

Gegenwärtig würden aber die Instrumente angepasst mit dem Ziel, eine dynamische Wirtschaftsentwicklung zu ermöglichen. Dem müsse sich finanziell alles unterordnen. Denn dies sei die Grundlage für die Unterstützung der beiden anderen Pfeiler „sozialer Zusammenhalt“ und „ökologische Nachhaltigkeit“.

In der Diskussion um die zukünftigen Mittel für den EU-Haushalt und Prioritäten stellt sich **die entscheidende Frage:**

- Wie trägt grenzübergreifende Zusammenarbeit zur Umsetzung der Lissabon-Strategie bei?

**Antwort:**

- Durch grenzübergreifende Zusammenarbeit entsteht ein zusätzlicher Mehrwert.
- Der Mehrwert kann nachgewiesen werden.

## **Mehrwert der grenzübergreifenden Zusammenarbeit**

Den europäischen, politischen, institutionellen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Mehrwert beschreibt **Anlage 1**.

**Der spezielle Mehrwert der grenzübergreifenden Zusammenarbeit** zur Umsetzung der Lissabon-Strategie liegt darin begründet, dass grenzübergreifende Zusammenarbeit **immer einen Mehrwert zu nationalen Maßnahmen** schafft durch:

- Additionalität von grenzübergreifenden Programmen und Projekten,
- Synergieeffekte durch grenzübergreifende Kooperationen,
- gemeinsame Innovation und Forschung,
- Netzwerke über Grenzen hinweg,
- grenzübergreifender Austausch von Best Practice und Erfahrungen,
- Spin-off-Effekte durch Überwindung der Grenzlage,
- effizienteres Ressourcenmanagement über Grenzen hinweg.

**Nachweis des speziellen Mehrwerts der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zur Umsetzung der Lissabon-Strategie durch:**

- Grenzübergreifende Raumordnungs- und Entwicklungskonzepte (z.B. in Deutschland (Bayern, Sachsen) entlang der Grenze zu Österreich bzw. Tschechien sowie in Österreich entlang der Grenzen zu Tschechien/Slowakei/Ungarn/Slowenien; italienisch-französische Grenze, polnisch-deutsche Grenze, Meeresnaturschutzgebiete zwischen Korsika und Sardinien);
- Schaffung der notwendigen grenzübergreifenden Infrastrukturen (auch maritimer) als unvermeidbare physische Voraussetzung zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit, auch im Hinblick auf die Schaffung von Wachstum und Beschäftigung (z. B. Spanien/Frankreich, Schweden/Finnland/Norwegen, Alpenraum, EU-Außengrenzen, etc.);
- Additionelles Wachstum und wirtschaftliche Entwicklung ergänzend zu dem, was national geschieht (z.B. Irland/Nordirland; Deutschland/Belgien/Niederlande mit neuen Arbeitsplätzen; spanisch-portugiesische Grenze mit ihrem Risikokapitalfonds oder Bulgarien und Rumänien mit einer grenzübergreifenden Geschäftskarte);
- neue Produzenten- und Lieferantenbeziehungen über die Grenze hinweg (z.B. Netzwerk der Handelskammer in Nordgriechenland/Bulgarien und in Tschechien/Deutschland (Sachsen); deutsch-dänische Grenze, französisch-deutsche Grenze am Oberrhein; ungarisch-österreichische Grenze);
- neue Kooperations- und Absatzmöglichkeiten für kleine und mittlere Unternehmen,

- die erfahrungsgemäß in einem Radius von 200 km um ihren Standort arbeiten, was normalerweise der Fläche der benachbarten Grenzregion entspricht (z.B. Nordgriechenland mit einem Unternehmenszentrum für den Balkan und die Staaten am Schwarzen Meer; Finnland/Norwegen/Schweden mit dem Arctic Investors Network; spanisch-portugiesische Grenze mit dem Forum für Unternehmer;
- Entwicklung eines grenzübergreifenden Arbeitsmarkts mit additionellen neuen Beschäftigungsmöglichkeiten (z.B. Frankreich und die Schweiz mit den Ausgleichszahlungen für die Pendler, die in der Schweiz arbeiten; deutsch-französische Grenzregion entlang des Oberrheins; Öresund mit der speziellen Arbeitsmarktstrategie = Anzahl der Pendler erhöhte sich von 3.000 auf 10.000);
  - grenzübergreifende zweisprachige Berufsausbildung (z.B. deutsch-polnische, niederländisch-deutsche und französisch-deutsche Grenze);
  - Entwicklung und Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs (Bus, Schiene) über die Grenze hinweg zum Nutzen der Bürger, Pendler und Touristen (z.B. österreichisch-deutsche Grenze bei Salzburg und im Dreiländereck Deutschland/ (Bayern/Sachsen)/Tschechien mit einem grenzübergreifenden öffentlichen Verkehrssystem und durchgehenden Tarifen; schwedisch-dänische Grenze mit dem gemeinsamen öffentlichen Verkehr über die Öresundbrücke);
  - gemeinsame grenzübergreifende Tourismuskonzepte und -projekte (z.B. Bodensee; Deutschland (Bayern)/Österreich, Polen/Litauen mit einem gemeinsamen Tourismusservicezentrum; Galicia/Norte mit einer Touristikkarte für die spanisch-portugiesische Grenzregion; Tatra (Polen/Slowakei) in den Karpaten), gemeinsames Tourismusmarketing und Werbetätigkeiten in Irland/Nordirland sowie in den Pyrenäen (Frankreich/Spanien); gemeinsame Tourismusstrategien für Grafschaft Kent (GB) und Nord-Pas-de-Calais[F] ;
  - größere Einzugsbereiche beiderseits der Grenze für wirtschaftliche Tätigkeiten und Dienstleistungen, die dadurch oft erst wirtschaftlich rentabel (kritische Masse) in Grenzgebiete werden bzw. die sich ansonsten in Grenzräumen nicht niederlassen können (z.B. gemeinsames Forschungsinstitut für Neue Rehabilitationsmethoden oder Zentrum für Mikroskop- und Spektroskopanalysen in der EUREGIO an der deutsch-niederländischen Grenze; Kooperationsnetzwerk der Universitäten in Öresund, in der deutsch-dänischen Grenzregion und in der grenzübergreifenden Region Südtirol (I)/Tirol (A));
  - bessere Nutzung (kritische Masse) öffentlicher Investitionen (gemeinsame Kläranlagen an der deutsch-polnischen Grenze; gemeinsame Bibliotheken am Oberrhein, in der Region Saar/Lor/Lux und an der deutsch-dänischen Grenze; Zusammenarbeit im Gesundheitswesen zwischen Griechenland und FYROM, Spanien und Portugal, Irland und Nordirland);
  - gemeinsame Forschungs- und Innovationstätigkeit (kritische Masse) mit additionellen Synergieeffekten (z.B. Zusammenarbeit im Technologiebereich in Extremadura/Alentejo; Technologie- und Gewerbepark an der österreichisch-slowenischen Grenze);
  - additionelle Synergie- und Spin-off-Effekte mit Hilfe der Kooperation von Universitäten, Fachhochschulen, Bildungseinrichtungen etc. (z.B. Zusammenarbeit der Universitäten in Straßburg, Basel, Freiburg und am Oberrhein oder in Lothringen/Saarland sowie der Universitäten in der Region Friuli-Venezia Giulia mit den Nachbarn in Slowenien und in Österreich);
  - nachhaltiges grenzübergreifendes Management in Fragen von Umwelt und Naturschutz (Extremadura/Castilla y León/Portugal, Pyrenäen, Deutschland (Bayern) /Österreich, Österreich/Tschechien, Polen/Ukraine/Weißrussland, Baltische Staaten/Russland/Weißrussland, Belgien/ Niederlande/Deutschland);
  - grenzübergreifende Kooperation als Modell für „new governance“ (überall in Europa durch Euroregionen und ähnliche Strukturen, die Subsidiarität und Partnerschaft, Netzwerke etc. praktizieren, trotz unterschiedlicher Strukturen, Kompetenzen und Gesetzgebungen beiderseits der Grenze).

**Ausblick:** Die regionale Vielfalt und die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in Europa erfordern regionsspezifische Konzepte und Lösungen, insbesondere in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit: für sie ist von großer Bedeutung, dass Wachstum und Beschäftigung, sozialer Zusammenhalt und ökologische Nachhaltigkeit in allen drei Pfeilern der Lissabon-Strategie Berücksichtigung finden.

Der Wert der grenzübergreifenden Zusammenarbeit lässt sich auch finanziell belegen. Das Ziel-1-Arbeitsmarktprogramm nur für Spanien umfasst ca. **5,4 Milliarden €**. Das ist exakt der Betrag, der **für die gesamte Kooperation für Europa im Zeitraum 2000-2006** zur Verfügung stand. Ich glaube, diesen Vergleich brauchen wir nicht zu scheuen. Wir haben mit dem Geld sehr gute Arbeit geleistet.

Es wäre gut, wenn alle anderen Kooperationsformen ähnlich wie die grenzübergreifende Zusammenarbeit den Nachweis führen könnten, welchen Beitrag sie zur Lissabon-Strategie leisten.

Drama, 21.10.2005

Lambert van Nistelrooij  
Präsident

Jens Gabbe  
Generalsekretär

**MEHRWERT DER GRENZÜBERGREIFENDEN ZUSAMMENARBEIT**

*Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen*

## Mehrwert der grenzübergreifenden Zusammenarbeit

Der **europäische Mehrwert** ergibt sich daraus, dass aufgrund der historischen Erfahrungen Menschen in benachbarten Grenzräumen zusammenarbeiten wollen und somit einen wertvollen Beitrag zur Förderung von Frieden, Freiheit, Sicherheit und Wahrung der Menschenrechte leisten.

Der **politische Mehrwert** besteht in einem substantiellen Beitrag:

- zum europäischen Aufbau und zur Integration Europas,
- zum Kennenlernen, Verstehen, Verständnis und Aufbau von Vertrauen,
- zur Umsetzung von Subsidiarität und Partnerschaft,
- zur verstärkten wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion und Kooperation,
- zur Vorbereitung auf den Beitritt neuer Mitglieder,
- durch EU-Haushaltmittel, die grenzübergreifende Zusammenarbeit in mehrjährigen Programmen sichern sowie die notwendige nationale und regionale Co-Finanzierung langfristig binden.

Der **institutionelle Mehrwert** besteht in:

- der aktiven Beteiligung der Bürger, Behörden, der politischen und gesellschaftlichen Gruppierungen von beiden Seiten der Grenze,
- gesicherten Kenntnissen über den Nachbarn (Gebietskörperschaften, Sozialpartner etc.),
- dauerhafter grenzübergreifender Zusammenarbeit in arbeitsfähigen Strukturen:
  - als vertikal und horizontal funktionierende Partnerschaft, die Grundlage jeder grenzübergreifender Kooperation, trotz unterschiedlicher Strukturen und Kompetenzen,
  - als rechtlich akzeptierter Leistungsadressat und handlungsfähiger Vertragspartner der Finanzmittel erhalten und zu verwalten kann,
- gemeinsamer Erarbeitung, Umsetzung und Finanzierung grenzübergreifender Programme und Projekte.

Die Erfahrungen in Europa zeigen, dass gemeinsam entwickelte Programme und Projekte am effektivsten umgesetzt und realisiert werden können, wenn die regionalen und lokalen Partner dabei eine wesentliche Rolle einnehmen.

Der **sozio-ökonomische Mehrwert** manifestiert sich, wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise, in den betreffenden Grenzregionen durch:

- Mobilisierung des endogenen Potentials durch die Stärkung der lokalen und regionalen Ebenen als Partner und Motoren für grenzübergreifende Zusammenarbeit,
- Mitwirkung von Akteuren aus dem wirtschaftlichen und sozialen Bereich (z. B. Kammern, Verbände, Unternehmen, Gewerkschaften, kulturelle und soziale Institutionen, Umweltverbände, Tourismusagenturen),
- Öffnung des Arbeitsmarktes und Angleichung der Berufsqualifikation,
- zusätzliche Entwicklung z. B. in den Bereichen Infrastruktur, Transport, Tourismus, Umwelt, Bildungswesen, Forschung, Zusammenarbeit zwischen kleinen und mittleren Unternehmen) und Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen in diesen Bereichen,
- nachhaltige Verbesserungen in Raumentwicklungsplanung und Regionalpolitik (einschließlich Umwelt),
- Verbesserung der grenzübergreifenden Transportinfrastruktur.

Der **sozio-kulturelle Mehrwert** zeigt sich durch:

- dauerhafte und wiederkehrende Verbreitung der Kenntnisse über die geographischen, strukturellen, wirtschaftlichen, sozial-kulturellen und historischen Bedingungen einer grenzübergreifenden Region (auch mit Hilfe der Medien),

- Gesamtschau einer grenzübergreifenden Region in kartographischen Darstellungen, Veröffentlichungen, Unterrichtsmaterialien etc.,
- Heranbildung eines Kreises von engagierten Sachkennern (Multiplikatoren), wie Kirchen, Schulen, Einrichtungen der Erwachsenen- und Jugendbildung, Denkmalpflege, Kulturvereine, Bibliotheken, Museen, etc.,
- Gleichberechtigung und weitgehende Kenntnis der Sprache des Nachbarlandes bzw. der Dialekte als Bestandteil der grenzüberschreitenden Regionalentwicklung und Voraussetzung zur Kommunikation.

Die kulturelle grenzübergreifende Zusammenarbeit wird so zum Baustein der Regionalentwicklung. Erst durch sozio-kulturelle Kooperation entsteht ein tragfähiges grenzübergreifendes Umfeld für Wirtschaft, Handel und Dienstleistungen.

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*\*

*F:\DATA\334 AGEG\REFERATEundSTELLUNGNAHMEN\2005Lissabon\Kurzfassung\SchlusserklDramaOkt2005\ArgumenteLissabon241005DT.doc*